

## Gedanken zur Meditations-Woche 29. Juni bis 5. Juli 2020

**Zitat** (Dietrich Bonhoeffer, 1906 – 1945, ev. Theologe, ermordet im KZ Flossenbürg; zitiert nach Nikolaus Brantschen: „Stille – Orientierung in einer lauten Welt“, Herder, 2016):

„Es liegt im Stillesein eine wunderbare Macht der Klärung, der Reinigung, der Sammlung auf das Wesentliche.“

### Gedanken dazu:

Es ist bemerkenswert, was uns Dietrich Bonhoeffer, der als Leiter des Predigerseminars der Bekennenden Kirche in Finkenwalde von 1935 bis 1937 tiefe Erfahrungen mit der Stille gemacht hat, zum Thema Meditation schreibt.

So sei es „nicht nötig, dass wir in der Meditation darum bemüht sind, in Worten zu denken und zu beten. Das schweigende Denken und Beten, das nur aus dem Hören kommt, kann oftmals förderlicher sein. Es ist nicht nötig, dass wir in der Meditation neue Gedanken finden. Das lenkt uns oft nur ab und befriedigt unsere Eitelkeit. Es genügt vollkommen, wenn das Wort ... in uns eindringt und bei uns Wohnung macht.“

Auch bei den Themen „Erwartung, Erleuchtung und Durchhalten“ lohnt es sich, auf Bonhoeffer zu hören. Er sagt:

„Es ist vor allem nicht nötig, dass wir bei der Meditation irgendwelche unerwarteten, außergewöhnlichen Erfahrungen machen. Das kann so sein, ist es aber nicht so, so ist das kein Zeichen einer vergeblichen Meditationszeit. Es wird sich nicht nur am Anfang, sondern immer wieder zu Zeiten eine große innerliche Dürre und Gleichgültigkeit bei uns bemerkbar machen, eine Unlust, ja Unfähigkeit zur Meditation. Wir dürfen dann an solchen Erfahrungen nicht hängen bleiben. Wir dürfen uns durch sie vor allem nicht davon abbringen lassen, mit großer Geduld und Treue unsere Meditationszeit nun gerade einzuhalten.“

Interessant ist auch, was Bonhoeffer über die „religionslose Zeit“ sagt, in der er lebte:

„Die Zeit, in der man alles den Menschen durch Worte – seien es theologische oder fromme Worte - sagen konnte, ist vorüber; ebenso die Zeit der Innerlichkeit und des Gewissens, und das heißt eben die Zeit der Religion überhaupt. ... die Menschen können einfach, so wie sie nun einmal sind, nicht mehr religiös sein. Auch diejenigen, die sich ehrlich als ‚religiös‘ bezeichnen, praktizieren das in keiner Weise; sie meinen also vermutlich mit religiös etwas ganz anderes.“

Und zum Schluss der Aufruf zu Schlichtheit und Einfachheit aus seiner „Rechenschaft“ von Ende 1942, die auch in Zeiten von Fake News und Regierungs-PR durchaus auch aktuell sind: „Wir sind stumme Zeugen böser Taten gewesen, wir sind mit vielen Wassern gewaschen, wir haben die Künste der Verstellung und der mehrdeutigen Rede gelernt, wir sind durch Erfahrung misstrauisch gegen die Menschen geworden und mussten ihnen die Wahrheit und das freie Wort schuldig bleiben, wir sind durch unerträgliche Konflikte mürbe oder sogar zynisch geworden – sind wir noch brauchbar? Nicht Genies, nicht Zyniker, nicht Menschenverächter, nicht raffinierte Taktiker, sondern schlichte, einfache, gerade Menschen werden wir brauchen.“

### Überleitung in die Stille:

Schlichtheit, Einfachheit und Gradlinigkeit – diese Eigenschaften brauchen wir und sie braucht unsere Welt. Wir können uns darin einüben in der regelmäßigen Meditation. Ma-ra-na-tha...